

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Deigrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herausgeber. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 62.

Donnerstag den 27. März.

1890.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den

### „Merseburger Correspondent“

mit seinen wöchentlichen Beilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“. Wir bitten unsere geehrten Leser, die Aufgabe ihrer Bestellungen möglichst bald zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes auf postalischem Wege keine Unterbrechung eintritt.

Abonnementsaufträge nehmen zu dem bekannten Preise alle Postämter und Postboten, unsere Expedition und die Colporteurate entgegen.

Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet freundlichst die Expedition.

## Zum Reichskanzlerwechsel.

Ein Telegramm des Kaisers über den Rücktritt des Fürsten Bismarck, welches der Kaiser an eine ihm besonders ergebene Persönlichkeit am vorigen Sonnabend gerichtet hat, vorwiegend die „Weimarische Zeitung“. Das Telegramm lautet wörtlich:

„Besten Dank für Ihren freundlichen Brief. Ich habe in der That bittere Erfahrungen und sehr schmerzliche Stunden durchgemacht. Mir ist so weh ums Herz, als hätte Ich Meinen Großvater noch einmal verloren! Es ist Mir aber von Gott einmal bestimmt; also habe Ich es zu tragen, wenn Ich auch darüber zu Grunde gehen sollte. Das Amt des nachhabenden Ministers aus dem Staatsrath ist Mir zugefallen. Der Kurs bleibe der alte, und nun „voll Dampf voraus!“ Wilhelm I. R.“

Fürst Bismarck wird nach der „Kreuztg.“ Mittwoch Vormittag 10 1/2 Uhr vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen werden und wahrscheinlich am Freitag oder Sonnabend nach Friedrichshagen abreisen. Am Dienstag machte ihm der Großherzog von Baden einen Besuch.

Der Kaiser von Oesterreich hat nach der „Pol. Corr.“ an den Fürsten Bismarck anlässlich dessen Rücktritts ein eigenhändiges, in den wärmsten Worten gefasstes Schreiben gerichtet. Das Gleiche hat Graf Kalnoky gethan.

Der Bundesrath hat sich nach der „Berl. Pol. Nachr.“ in einer Adresse von seinem bisherigen Vorsitzenden, dem Fürsten Bismarck verabschiedet. Die Adresse wurde Montag dem Fürsten Bismarck zugefleht.

Der Fall Bismarck und der Fall Arnim. Zutreffend bemerkt die „Frankfurter Ztg.“: Es muß an irgend einer Stelle ein großer Jörn und Ingrimms herrschen, der das Verzichtsein des „Kasallenthums“ zurückdrängt und auf einen Weg treibt, der dem Grafen Harry Arnim so verhängnisvoll wurde. Fürst Bismarck kennt diesen Weg, feiner hat so wie er vor den Gefahren desselben gewarnt. Den ersten Schritt bezeichnen „Entpöhlungen“, durch die ein Geschäftler oder Obergänger sich zu rechtfertigen und den anderen Theil ins Unrecht zu setzen sucht. Im Falle Arnim war der andere Theil der Reichskanzler, im Falle Bismarck ist es — darüber können keine Redenarten hinwegtäuschen — der Kaiser. Man könnte sich die Sache erklären, wenn die Verabschiedung des Kanzlers unter Zeichen der Ungnade erfolgt wäre, aber nach der Person und Wirken Bismarcks in so hohem Grade ehrenden und auszeichnenden Kundgebung des Kaisers sieht man vor dem Unbegreiflichen. Jedenfalls hat der Kaiser nicht gewollt, daß die Welt den Eindruck erhalte, der Rücktritt Bismarcks sei die Folge eines Conflictes zwischen Kaiser und Kanzler gewesen; wenn man von anderer Seite Werth darauf gelegt wird,

diesen Conflict darzustellen, muß man da nicht denken, es warte die Absicht vor, die öffentliche Meinung zum Richter zu machen, zum Richter in einem Streit zwischen Kaiser und Kanzler oder — wie Bismarck sagen müßte und würde — zwischen dem Herrscher und einem seiner „Untertanen“?

Fürst Bismarck hat nach der Münchener „Allg. Ztg.“ die Anregung zu einer Dotation mit dem Hinweise abgelehnt, daß eine solche gerade zu der Zeit, wo die Arbeiter noch Tagesfrage sei, für ihn unannehmbar sein müsse. — Das genannte Blatt stellt ferner fest, daß Fürst Bismarck hinsichtlich der Wahl seines Nachfolgers nicht befragt worden ist, denselben also auch dem Kaiser nicht empfohlen haben kann.

Aus Berlin schreibt man den „Münch. Neue. Nachr.“: Als die Tafel bei dem großbritannischen Vostschafter, Sir Edw. Malet, aufgehoben war, entspann sich zwischen dem Kaiser und dem Grafen Herbert Bismarck ein Gespräch, das einmal wegen seiner Länge die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, dann aber besonders auch wegen des Eifers und des erregten Tones, in dem es geführt wurde, nicht unbeachtet bleiben konnte. Graf Bismarck erhielt auf seine schmerzlichen Auseinandersetzungen zu wiederholten Malen ein Achselzucken des Kaisers zur Antwort. Man geht wohl nicht fehl, wenn man das Gespräch auf den Austritt des Grafen aus dem Staatsdienst zurückführt.

Die englischen Blätter beschäftigen sich noch immer mit dem Kanzlerwechsel in Deutschland. Die „Times“ schreibt: „In General von Caprivi hat der junge Kaiser ohne Zweifel einen fähigen und brauchbaren Diener gefunden, welchem er um so mehr Sympathien entgegenbringt, als derselbe die Marine reorganisiert hat, an welcher der Kaiser so warmes Interesse nimmt. Der Umstand, daß Wilhelm II. einen wenn auch noch so fähigen Mann aus einer vergleichsweise obskuren Stellung zur höchsten Stellung im Reich, erhebt, spricht für seinen Muth und Ueberzeugung, Charaktere durchschauen zu können. Wahrscheinlich aber sieht der Kaiser in dem General einen Typus, welcher leicht seine eigenen lebhaften Einbrüche anzunehmen im Stande ist. Der Kaiser und sein neuer Kanzler haben ein weißes Blatt Papier vor sich, um darauf Geschichte zu schreiben. Die Welt wird begierig sein, welcher Art die Geschichte sein wird. Wilhelm II. besitzt ohne Zweifel einige Eigenschaften eines großen Mannes. Er hat unerforschliche Energie und suchtbaren Ernst. Sein Thätigkeitsfeld umfaßt ein weites Interessensfeld. Wir wissen aber noch nicht, nach welcher Richtung sich sein Character entfalten wird. Während es zuerst hieß, daß er mit Leib und Seele nur für Armee und Marine Sinn hätte, sehen wir ihn gegenwärtig in soziale Probleme verfunken, und er befaßt sich mit solchem heißen Eifer mit ihnen, als ob ihr Dasein eine Unbedeutung wäre. Bei aller Bewunderung vor einem Character, dessen Frische und angeborene Kraft sich den Einflüssen überlegen gezeigt hat, welche diese Eigenschaften an Hofen erstickten, ist es unmöglich, nicht etwas besorgt zu fühlen, was das nächste ist, was ein solcher Monarch thun wird, und nicht tiefes Bedauern zu hegen, daß eine Kraft der Stetigkeit seinem Rathe sich entzogen hat.“

## Politische Uebersicht.

Der Wiener Correspondent des „Standart“ wurde dieser Tage in Pest von ungarischen Ministerpräsidenten empfangen, der ihm u. a. erklärte, er besorge, was die auswärtige Politik angehe, genau die von Tisza eingenommene Haltung. — Dem „Kurier Wroński“ zufolge wird jetzt gegen mehrere Krafauer Studenten eine Untersuchung wegen Gründung einer Filiale eines

in Paris bestehenden polnischen Geheimbundes geführt, dessen Zweck es sein soll, überall die Lebenskraft der polnischen Nation zu betätigen, mit den Repräsentanten anderer Volksstämme in Contract zu treten, so oft es das Interesse der polnischen Nationalität erfordert, zur Beschaffung eines polnischen Nationalfonds behufs Unterstützung nationalpolnischer Zwecke beizutragen und die Vereinigung sämtlicher in Europa bestehenden polnischen Vereine anzubahnen. — Nach der „Wost. Ztg.“ verläutet, die verwittwete Kronprinzessin Stefani werde im April zu längerem Aufenthalt sich nach Meran begeben und dort ihre Verlobung mit dem Erzherzog Franz Eske feiern. (?) — Das „N. W. T.“ meldet, daß bei Wisegrad (Bosnien) ein Einfall serbischer Räuber in das unweit der Grenze gelegene Dorf Granje stattgefunden habe. Die Räuber überfielen das Haus eines gewissen Milovan Blagojevič, ergriffen jedoch beim Herannahen einer Gendarmrie-Patrouille die Flucht und brachten sich auf serbischem Gebiete in Sicherheit. Das Auftauchen der Räuber erregt in der Grenzgegend großes Aufsehen, weil es seit langer Zeit der erste Fall ist, das sich eine Räuberbande aus Serbien auf bosnisches Gebiet wagte. Vielesach besprochen wird namentlich der Umstand, daß die Räuber mit jener Gattung Kapselfgewehren bewaffnet waren, die im vorigen Jahre von der Regierung Serbiens an die serbischen Milizen des dritten Aufgebotes vertheilt worden sind.

Die russische Schriftstellerin Marie Zebrikow, welche bekanntlich an den Jar eine freimüthige Broschüre richtete, in welcher sie auf die Mißstände und die unaussprechlichen Folgen des gegenwärtigen Regierungssystems hinweist, ist durch diesen kühnen Schritt natürlich ins Gefängnis gewandert. Der Jar, der die Broschüre wirklich gelesen haben soll, hat jedoch in Anbetracht des guten Willens der Verfasserin befohlen, mit derselben durchaus milde zu verfahren. Daraus wurde, wie verschiedene Blätter melden, die Zebrikow für gefällig erklärt und in einer Gouvernementsstadt (ob in Sibirien, wird nicht gesagt) unter polizeiliche Aufsicht gestellt, aber nicht weiter bestraft.

In der französischen Deputirtenkammer beantwortete am Montag der Minister des Aeußern Ribot die Interpellation Turrel über den französisch-türkischen Handelsvertrag. Der Minister sprach die Ansicht aus, es würde zu Unzuträglichkeiten führen, wenn man der Türkei gegenüber schroff aufträte; die anderen Mächte könnten von einer solchen Rücksichtslosigkeit Nutzen ziehen. Die Regierung werde den Kammern ihre Actionsfreiheit bis 1892 bewahren, es dürfe aber nichts überstürzt werden. Die Frage der trockenen Röhren anlangend, so ließe sich vielleicht ein anderes Mittel finden, z. B. die Einführung einer inneren Steuer auf die Fabrication von Wein aus trockenen Röhren. (Beifall.) Die Kammer nahm nach unerbittlichen Erörterungen eine von Méline vorgeschlagene Tagesordnung an, in welcher gesagt wird, die Kammer acceptire die Erklärung der Regierung. Im weiteren Verlaufe der Sitzung brachte der sozialistische Deputirte Antide Doyere einen Antrag ein, worin die Wahl einer internationalen Commission behufs Regelung der Arbeiterfrage und behufs Herbeiführung einer gleichmäßig fortschreitenden Abrüstung in Anregung gebracht wird. — Die boulangistischen Blätter veröffentlichen eine Depesche Boulanger's an Kautant, in welcher derselbe erklärt, er verlange, wie F. J. von Tirard so legt von Freycinet, vor ein Appellgericht oder einen Kriegsrath gestellt zu werden; er werde dann unverzüglich nach Frankreich zurückkehren.

Die Königin von England hat am Montag in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Heinrich Battenberg die Reise nach Aix-les-bains angetreten. In Portsmouth begab sich die Königin an Bord der Yacht „Victoria und Albert“, wieweil Dienstag in See ging und um 3 1/2 Uhr nachmittags

in Cherbourg landet. Die Königin wird 5 Wochen auf dem Festlande weilen. — Die „Times“ meldet aus Sanfibar: Der Consul Johnson kam von Mozambique an Bord des Kanonenbootes „Rennbein“ in Sanfibar an. Die Offiziere und Mannschaften des Kanonenbootes wurden während ihres Aufenthaltes in Mozambique von den Portugiesen vollständig boykottiert. Selbst Nahrungsmittel weigerte man sich ihnen zu verkaufen. Die Kaufleute und Händler erklärten, sie hätten dieses Infolge eines ihnen direct vom portugiesischen Gouverneur zugegangenen Befehles. Die Offiziere wurden vielfach insultirt.

Auch in Dänemark sucht die Regierung durch allenthalben Zwangsmaßregeln mit der Sozialdemokratie fertig zu werden. In den Staatsverträgen wird die Anstellung der Arbeiter von ihrer politischen Überzeugung abhängig gemacht. Die Sache kam am Montag im Folketing zur Sprache. Der Kriegsminister und der Marineminister erklärten in Beantwortung einer Interpellation, daß sozialdemokratische Arbeiter keine Anstellung in Staatsverträgen erhalten könnten, da dieselben einem fremden Willen unterworfen seien. Daraufhin brachte Graf Holstein-Rederberg eine motivirte Tagesordnung ein, in welcher es gewisshillig wird, daß der Staat als Arbeitgeber einen Druck auf die politische Überzeugung der Arbeiter ausübe. Diese Tagesordnung wurde mit 61 gegen 19 Stimmen angenommen.

Aus Armenien sind Berichte über neue Gewaltakte der Kurden eingelaufen. Die Porte hat den um Abhilfe bittenden Patriarchen zugesichert, daß sie entschiedene Maßregeln treffen werde.

Von der im äthiopischen Sudan herrschenden Hungersnoth gab Unterstaatssecretär Ferguson am Montag im englischen Unterhause eine eingehende Schilderung. Die Sterblichkeit unter den außerhalb Suakims angefallenen Arabern sei eine bedeutende, müsse aber im ferneren Inneren von Afrika ganz enorm sein. Das locale Hilfscomité in Suakim vertheile unter die etwa vorhandene 2000 Darbenden täglich Nahrung; die Vorräthe seien aber wohl nicht ausreichend. Der Consul in Suakim habe die Hoffnung ausgedrückt, daß ihm Geldbeiträge aus England zur Linderung der größten Noth zugehen möchten.

Auf Kreta fährt Schafir Pascha in seinem milden Regimente fort und tritt den Übergriffen der Militärbehörden energisch entgegen. Infolge eines Protestes des Bischofs und der Consuln zu Cana wurde der Genbarmerie-Chef des Bezirkes Jaro wegen geschwinderiger Verhaftung eines Priesters der orthodoxen Kirche verhaftet, ebenso zwei muslimanische Angehörige des Priesters. Schafir Pascha ordnete eine Untersuchung an. Zwischen Schafir und dem Kriegsgerichte sollen ernstliche Meinungsverschiedenheiten bestehen. Trotz des Wunsches der Porte, den Flüchtlingen die Rückkehr zu erleichtern, verurtheilte das Kriegsgericht mehrere derselben zu Gefängnisstrafen. Da das Kriegsgericht sich weigerte, dieses Urtheil zurückzunehmen, telegraphirte Schafir Pascha nach Constantinopel und suchte bei der Porte die Annullirung des Urtheils nach.

## Deutschland.

Berlin, 26. März. Der Kaiser kehrte am Montag Abend gegen 6 Uhr nach Beendigung der Geschichtsübung auf dem Tempelhofer Felde an der Spitze der Fahnencompagnie zu Pferde zum Schlosse zurück. Abends folgte das Kaiserpaar mit dem Prinzen von Wales und dem Prinzen Georg von England einer Einladung des großbritannischen Botschafters zur Tafel nach dem Botschaftspalast. Gestern Vormittag empfing der Kaiser u. A. den Besuch des Kronprinzen von Schweden, welcher am Abend zuvor zu kurzem Besuche in Berlin eingetroffen war, und ertheilte später dem Ministerialdirector Dr. Bartsch und dem zum Professor der Universitäts-Halle ernannten Dr. Bramann Audienzen. Um 11 Uhr begab sich der Kaiser mit dem Prinzen von Wales in einer vierpferdigen Kutschwagen nach Spandau, um daselbst einem Schießen der Gewehr-Prüfungs-Commission und der Militär-Schießschule beizuwohnen. — Für den Besuch der Königin von Italien am Berliner Hofe ist nach der offiziellen „Polit. Correspondenz“ der Zeitpunkt noch nicht festgesetzt.

(Weitere Ministerwechsel.) Graf Herbert Bismarck hat, so wird allseitig berichtet, seine Entlassung als Staatssecretär des Auswärtigen bereits in den Händen. Bei der Besichtigung des Garde-Dragoonen-Regiments seitens des Kaisers am Montag trat der Kaiser auf dem Kasernenhofe mit dem Grafen v. Bismarck etwas auf die Seite und hatte mit demselben eine mindestens 40 Minuten dauernde Unterredung. In Betreff des Nachfolgers meldet die „Kreuztg.“, daß der bisherige deutsche Gesandte in Brüssel, Wirklicher Geheimrath v. Alvensleben, ausdiesem sei. Nach

dem „Hamb. Correspondenz“ sollen bei der Wiederbesetzung v. Radowiz, v. Haysfeld und v. Bülow ernstlich in Frage gekommen sein. — Regierungspräsident Graf Wilhelm Bismarck befindet sich in Berlin bei seinen Eltern. — Die „National. Correspondenz“ hätte Gerüchte von einem Rücktritt des Herrn v. Bötticher verbreitet. Die „Nationaltg.“ erzählt aber, daß diese Meldung jeder Begründung entbehre und ganz außerhalb der Situation liege. Nach der „Nationaltg.“ soll Johann der bairische Gesandte, Frhr. v. Marschall, in den letzten Tagen wiederholt vom Kaiser empfangen worden sein. Man habe dies darauf bezogen, daß Herr v. Marschall für ein Reichsamt in Aussicht genommen sei. Frhr. von Marschall war früher Staatsanwalt und konservativer Reichstagsabgeordneter. — Ein Artikel des früher österr. „Hamb. Correspondenz“ führt aus, daß der Kaiser Werth darauf lege, zunächst durch weitere Personalveränderungen nicht noch mehr Unruhe und Unsicherheit hervorzurufen. Die bisherigen obersten Räte sollen zunächst beibehalten werden, damit sich die aufgeregten Gemüther beruhigen. Wir glauben, der gute Offizios überhört den Eindruck, den das Gehen oder Bleiben der bisherigen Minister im Publikum hervorbringt. So lange derselbe Faden der Politik fortgesponnen wird, kommt es auf die einzelnen Personen dabei, abgesehen von dem Fürsten Bismarck selbst, nur in sehr geringem Maße an. — (Personalveränderungen.) General Bronsart v. Schellendorff II., commandirender General des 3. Armeecorps, in gleicher Eigenschaft zum 10. Armeecorps versetzt, Generalleutnant v. Beren, Commandeur der Garde-Kavallerie-Division, zum commandirenden General des 3. Armeecorps, Generalmajor v. Bülow, unter Beförderung zum Generalleutnant zum Commandeur der 25. Division, Generalmajor Eder von der Planitz, unter Beförderung zum Generalleutnant zum Commandeur der Garde-Kavallerie-Division ernannt, Generalleutnant Graf Häfeler, bisher Ober-Quartiermeister zum commandirenden General des 16. Armeecorps, Generalleutnant Lenge, bisher Commandeur der 16. Division zum commandirenden General des 17. Armeecorps ernannt, v. Kessler, Gen.-Lt. (28. Div.) zum General-Inspector des Militär-Erziehungs- und Bildungs-Wesens, Sallbach, Gen.-Lt. Präsides der Art.-Prüfungs-Commission zum Director des Waffen-Departements im Kriegs-Ministerium, v. Fischer II., Gen.-Lt., (14. Div.) zum Gouverneur von Metz, v. Rosenfeld, Gen.-Lt., (Kav.-Div. 1. Armeecorps) zum Inspector der 2. Kavallerie-Inspection ernannt.

(In der Waldersee-Angelegenheit) will das „Berl. Tagbl.“ erfahren haben, daß der Kaiser den Grafen Wolke zu einem Bericht und zu einer Ansichtäußerung in dieser Angelegenheit veranlaßt habe. Der Generalleutnant Wolke soll nun in einer Weise sich geäußert haben, welche der Ansicht des Kaisers nachgekommen sei, und hierauf soll eben der Kaiser die schon erwähnte Kritik dem Grafen Waldersee gegenüber geübt haben. — Der „Hamb. Correspondenz“ will nach verlässlichen Angaben über die Angelegenheit folgendes wissen: Waldersee hielt eine wohlworbereitete glänzende Kritik. Der Kaiser erwiderte unter Anerkennung der Verdienste Waldersee's, daß die Supposition der gestellten Aufgabe nach seiner und anderer Meinung bedenklich sei. Im Ernstfalle kämen solche Voraussetzungen nicht vor, das sei ein entscheidender Fehler. Waldersee erwiderte, daß diese Frage für den Werth der Arbeiten nicht in Betracht komme, und führte für die Richtigkeit der Supposition Beispiele aus der Kriegsgeschichte an.

(Fünfundsechzig neue Johanniter-ritter) sind ernannt worden, sämmtlich Personen mit altem Namen. Mit Ausnahme des Oberpräsidenten v. Schiedemann sind diese Persönlichkeiten politisch und wohl auch sonst in weiteren Kreisen gänzlich unbekannt.

(Ein neues Ehrenzeichen.) Das „Allgemeine Ehrenzeichen in Gold“ hat der Kaiser gestiftet, welches solchen Personen des Bülow- und Militärstandes verliehen werden soll, die bereits das „Allgemeine Ehrenzeichen“ besitzen und sich einer Auszeichnung würdig gemacht. Dasselbe besteht in einer runden goldenen Medaille, ähnlich dem früheren Allgemeinen Ehrenzeichen 1. Klasse, welche von Friedrich Wilhelm III. in den Nothen Akerorden IV. Klasse umgewandelt worden ist.

(Reichstagswahl.) Bei der Nachwahl im ersten Berliner Reichswahlkreise wurde der freisinnige Candidat Alexander Meyer, wie wir gestern bereits mittheilten, schon im ersten Wahlgange gewählt, während bei den Hauptwahlen eine Stichwahl erforderlich war. Gegen die Wahl vom 20. Februar ist die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen von 15 231 auf 11 174 zurückgegangen. Es erhielten der freisinnige Candidat 5925 gegen damals 6674, der konservative Zeidler 3209 hat damals 4688 und der sozialistische Candidat 2012 gegen damals 3588. — Bei der gestrigen Nachwahl zum Reichstage in Liegnitz wurde

Stadtrath Lange (freisinnig) gegen Regierungsrath Franke (Kart.) gewählt.

(In Bezug auf die sozialistische Demonstration) am 1. Mai scheint Uneinigkeit zu bestehen zwischen der sozialistischen Reichstagsfraction und dem Berliner Comitee, welches die Leitung dieser Demonstrationen in die Hand genommen hat. Zu letzterem Comitee gehört aber auch der Reichstagsabg. Schöppel. Jetzt fordert das sozialistische Berliner Volksbl. im Gegensatz zu jener Kundgebung auf, nicht eher Schritte in dieser Angelegenheit zu thun, bis die Fraction als die Vertreterin der Partei gesprochen hat. Das selbständige Vorgehen der Berliner Genossen greife förmlich ein und habe in weiteren Parteilisten unangenehm berührt. „Man hat es auch von jener Seite nicht einmal der Mühe werth gefunden, anzufahren, ob seitens der Parteileitung die Absicht bestehe, mit einem Schritte in Bezug auf den 1. Mai die Öffentlichkeit zu treten.“ — (Die ostantische Dampferlinie) wählte Rotterdam als Anlegehafen.

## Provinz und Umgegend.

R. Halle a/S., 24. März. Der neue Vorsteher der hiesigen königl. chirurgischen Klinik, Herr Prof. Dr. Bramann (Berlin) willte dieser Lage hier und nahm u. A. eine eingehende Besichtigung der hiesigen klinischen Bauten, namentlich der Krankensäle (Blocks) vor. Die Uebernahme der neuen Stelle dürfte in aller Kürze erfolgen. — Ein Mann, der vor einigen Tagen bei Halle mit erstorbenen Ferkeln aufgefunden und nach der hiesigen i. g. l. Klinik geschafft wurde, sein Name ist Hiller, ist in Folge der schweren Amputation verstorben. Der Brand war bei demselben zu weit vorgeschritten. Der pp. Hiller hatte sich längere Zeit obdachlos umhergetrieben und außerdem noch einen schweren Diebstahl (Einkauf in einem Gasthof zu R. h. g.) verübt. — Der Fischer D. von hier besuchte gestern seine in Döran bei Stundorf wohnende Mutter. Beim Verlassen des Hauses führte derselbe vom Hause aus und durch die offenkundige Kellerthür in den Keller. Der Bauernwerthe hatte in Folge des Sturzes beide Arme gebrochen und mußte sogleich nach der hiesigen Klinik geschafft werden. — Einem hier zugezogenen Manne wurde gestern auf offener Straße von 2 Strohlagen, die zuvor mit ihm in einer Sachvertheilung verkehrt hatten, die Taschenuhr gewaltfam entrispen. Die Räuber sind noch nicht ermittelt.

† Vom Schwurgericht zu Meiningen wurde am 21. d. M. die rohe That eines Messerhelden gesühnt. Angeklagt war der 29-jährige Kaufherr Albert aus Mönchsherrndorf bei Bamberg wegen versuchten Mordes in zwei Fällen. Er hatte nach der S. g. Z. am 26. October v. J. die nachts von Dippach bei Berka a. M. Werra nach Hause gehenden Herren Dr. Hoyer aus Berka und Leber Schneider aus Herda verfolgt und beide, ohne die geringste Ursache dazu zu haben, durch zahlreiche Messerstiche schwer verletzt. Während die Wunden bei Dr. Hoyer gut geheilt sind, befand sich der Leber in Lebensgefahr, hört jetzt auf dem linken Ohre noch nicht, kann das linke Auge nicht völlig schließen und hat auch eine dauernde Entstellung erlitten. Der Angeklagte wollte betrunken gewesen sein. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten schuldig, zwei Todtschlagsversuche verübt zu haben, worauf derselbe zu 6 Jahren Zuchthaus, 6jährigem Ehrverlust und zur Tragung der Kosten verurtheilt wurde.

† Das Duedlinburger Gynasium, ein Kind der Reformation, das 1540 durch die Wittib Anna II., Gräfin zu Stolberg-Berningerode, unter thätiger Mitwirkung Luthers und namentlich Melancthons gegründet ist, begeht nach der Hall. Ztg. in den Tagen vom 24. bis 26. Juni die Jubelfeier seines 350-jährigen Bestehens. Die Hauptfeier am 25. Juni beginnt mit einem Festgottesdienst in der Benedictikirche. Auf dem allen Fremden wohl-bekanntem Schlosse, der damaligen Residenz der Wittibinnen, findet dann das Festessen statt; die gesammten herrlichen Räume, die einen wunderbaren Blick darbieten hinaus auf die nahe Berge des Harzes, sind mit lebenswürdigster Bereitwilligkeit von dem i. g. l. Ober-Hofmarschall-Amte zur Verfügung gestellt. In denselben Sälen wird auch der Festball sein. Für den 26. Juni ist ein Ausflug der Gäste und der jetzigen Schüler der Anstalt nach einem noch näher zu bestimmenden Punkte des Harzes in Aussicht genommen.

## Kunst und Wissenschaft.

Bei Boggoria finden interessante Arbeiten zur Ausgrabung des alten Dittola statt, wobei 400 Montengriner unter Aufsicht des russischen Schriftstellers Demickel beschäftigt sind. Die Auffindungsmannere der alten Stadt sind schon zum Vorschein gekommen; auch hat man schon gut erhaltene Inschriften gefunden. Ueber die angeblich sehr bedeutenden Entdeckungen dürfte nächstens in Certaine unter Leitung des Fürsten von Montenegro eine Schrift erscheinen.





**Volkswirtschaftliches.**

In Staßfurt ist Montag Abend auf Schacht „Eubwig II.“ der allgemeine Streik ausgebrochen. Auf den beiden staatlichen Schächten ist die Lohnfrage dadurch gelöst worden, daß die Arbeiter 40 Pfg. und die Handwerker 60 Pfg. täglichen Forderungszufuß erhalten. Ruheforderungen sind nicht vorgekommen. — Ein Vergarbeiterausfluß ist, wie wir der „Schles. Volksz.“ entnehmen, in Königshütte in Oberschlesien ausgebrochen. Die Arbeiter legten am Montag sämtliche die Arbeit nieder, weil ihnen die wiederholt nachgesuchte Lohnerhöhung verweigert wurde. Die Arbeiter kamen Montag früh zur Arbeit, gingen aber, als sie auf ihre letzte Forderung keine bestimmte Zusage erhielten, ruhig auseinander. Nachträglich wurde den Arbeitern bedeutet, daß sie in drei Tagen eine bestimmte Antwort auf ihre Forderung erhalten würden.

Ein Arbeiterausfluß soll nunmehr auch auf der Werft des „Bulkan“ in Stettin gebildet werden. Derselbe soll in Höhe von 20 Mitgliedern zur Vertretung von sämtlichen, auf der Fabrik und Werft beschäftigten Gewerke am Sonntag gewählt werden und demnächst zur Beratung der Lohnfragen zusammenreten.

Amerika. Der Executivrat der amerikanischen Föderation der Arbeit hat die Vereinigte Brüderschaft der Zimmerleute und Tischler dazu ausersehen, daß diese am 1. Mai die Forderung auf einen achtstündigen Arbeitstag stelle. Die Brüderschaft zählt 55 000 Mitglieder und wird im Falle eines Streiks von der gesamten Föderation mit Geld unterstützt werden. Sobald die Zimmerleute und Tischler den achtstündigen Arbeitstag erreicht haben, wird ein anderer Gewerksverein, wahrscheinlich die Vergleute, an die Reihe kommen und dieselbe Forderung stellen und so weiter, bis die gesamte amerikanische Arbeiterschaft das Ziel erreicht hat, ohne das es nötig ist, daß alle Arbeiter zu gleicher Zeit die Arbeit niederlegen.

**Provinz und Umgegend.**

Der König hat auf Vorschlag des Herrenmeisters, Prinzen Albrecht von Preußen, eine große Anzahl Herren zu Ehrenrittern des Johanniter Ordens ernannt. Aus der Provinz Sachsen und den Nachbargebieten befinden sich darunter: Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, Kammerherr Anton v. Alvensleben auf Rebeckin bei Genthin, Premier-Leut. der Landwehr und Rittergutsbesitzer Adolf Frhr. v. Wikram auf Raschütz bei Lauchstädt, und Rittergutsbesitzer Fritz Frhr. v. Seebach auf Großfabner im Herzogtum Sachsen-Roburg und Gotha, Hauptmann und Compagniechef im Anhalt. Inf.-Reg. Nr. 93 Helmhardt Auer v. Herrenkrirchen.

Der Reichstagsabgeordnete für Halle, Redacteur Kunert in Breslau, ist, wie die „Schles. Ztg.“ erfährt, wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden.

Dienstag Abend kurz nach 9 Uhr wurde auf dem Halle'schen Bahnhofe der Kofferträger Gottlieb Höpfer nach dem Vorläufen des Leipziger Localzuges etwa 8 Meter nördlich vom nördlichen Übergange zum 4. Bahngleise mit abgetrenntem Kopfe tot im Wagendeburger Aushängeweise aufgefunden. Vermutlich hat derselbe unter der geschlossenen Abgespannte hindurch zum einfahrenden Halberstädter Zuge eilen wollen und ist dabei von der Maschine des Localzuges erfasst und überfahren worden.

In Raumburg wurde am 24. d. ein von Frau Rosine Gardt in der Garkochstraße für alternde, bedürftige Frauen und Jungfrauen gestiftetes Frauenheim eingeweiht. In den freundlichen Räumen haben zunächst 10 alte Frauen Unterkunft gefunden.

Die Stadt Raumburg hat dem scheidenden Offiziercorps des Magdeburgerischen Jägerbataillons Nr. 4 durch Herrn Oberbürgermeister Kraag ein prächtiges Geschenk überreicht. Dasselbe besteht aus einem dunkelgelben Eisenkrank von hoher Bildhauerarbeit, welcher vorkamartig gehalten ist und auf seiner mit schöner Gallerie umgebenen Platte eine wiederum umerichtet gehaltene Bewölkung aus Kupferbronze mit goldenen Verzierungen trägt. In dem feillich zu öffnenden Schubfassen befinden sich in grünem Sammet gebettet 36 Bowngläser mit eingeschiffenem Raumburger Stadtwaappen mit goldenem Rande. — Das Ganze macht einen äußerst soliden, aber wichtigen Eindruck und wird außer dem eigentlichen Zweck auch als herrlicher Zimmerschmuck dienen.

In Kösen findet am Palmsonntag die große Holzmesse statt.

Der kürzlich in Jena verstorbene Geh. Hofrath Dr. Hartenstein hat der Stadt Jena außer verschriebenen Vermächtnissen auch 6000 Mk. zur Begründung eines Fonds zur Errichtung von Arbeiterwohnungen legitiw zugewiesen.

Vom Gemeinderath zu Apolda wurde der sozialdemokratische Lanfingabg. Wagner zum ersten Vorkandidaten gewählt. Im Gemeinderath hat bekanntlich die sozialdemokratische Partei die Mehrheit.

Der des Braunschweiger Mädchenmordes verdächtige Reisende Köbber, welcher in Gardelegen verhaftet wurde, wird wahrscheinlich freigelassen werden. Der Staatsanwalt legt jetzt 500 Mk. Belohnung für den Nachweis des eigentlichen Mörders der Risterpat aus.

In Gera kürzte sich eine Frau mit ihrem neugeborenen Kinde in den Mühlgraben. Die Frau wurde alsbald, indes bereits todt, aus dem Wasser gezogen, das Kind war nicht sogleich zu finden.

Der sozialdemokratische Wahlausschuß für Halle und Saalkreis legte am Donnerstag in einer öffentlichen Versammlung im „Hofjäger“ Rechnung über die Kosten der letzten Wahl. Danach betragen die Einnahmen aus zahlreichen Einzelposten 4031,70 Mk. Zumerkel kleinen die einzelnen Beiträge Ergebnisse von Sammlungen in engeren Kreisen zu sein. Aufeinander von einer Person gezahlte Summen erreichten 120 bezw. 60 Mk.; die Verlesung einer Einnahme-Nummer unter der Spitzmarke „Geschworene“ rief einige Bewegung in der Versammlung hervor. Vorausgab sind: 579,75 Mk. Entschädigung für veräußerte Arbeit etc. am Wahltag (20. Febr.), 597,15 Mk. bezgl. am 1. März, 287,65 Mk. Kosten für Verbreitung des 1. Flugblattes, 226,20 Mk. bezgl. für das 2., 339,20 Mk. bezgl. für das 3. und 4. Flugblatt, 102,75 Mk. Druckkosten für das 1. Flugblatt (15 000 Exemplare), 198,72 Mk. bezgl. für das 2. (30 000), 223,75 Mk. bezgl. für das 3. (50 000 Exemplare), 178,00 Mk. bezgl. für das 4. Flugblatt (50 000 Exemplare), 236,50 Mk. Druckkosten für 210 000 Stimmzettel, 484,20 Mk. Infectionskosten, 104,40 Mk. Porto und Telegraphengebühren, etc. etc.; zusammen 4023,80 Mk., sodas ein Ueberschuß von 7,90 Mk. verblieb. Die Versammlung hielt eine Prüfung der Rechnung durch einen Ausschuß nicht für notwendig; man schenke dem Wahlausschuß Vertrauen.

Der Verband deutscher Studenten will dem Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser einen Gedenkstein setzen, der die Hauptzüge der kaiserlichen Volkshacht vom 17. Nov. 1881 enthalten soll.

Aus Sachsen schreibt man der Hall. Ztg.: In mehreren großen Fabriktablissements in Leipzig und Umgegend haben deren Besitzer und Leiter den Arbeitern schon jetzt bestimmt erklären lassen, daß Derjenige, welcher am 1. Mai nicht zur Arbeit kommt, aus dem Arbeitsverhältnis sofort entlassen ist. Das Gesetz giebt hierzu vollständig die Handhabe, denn nach § 123 der Reichsgewerbeordnung können vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Kündigung Gestellen und Gehilfen entlassen werden, wenn sie die Arbeit undesfugt verlassen haben. Ein derartiges undesfugtes Verlassen der Arbeit würde auf alle Fälle vorliegen, wenn die Arbeiter in Folge des obengedachten Parteibeschlusses am 1. Mai nicht zur Arbeit kämen. Von anderen Fabrikanten und Arbeitgeberern verlautet ferner, daß sie im Falle der Ausführung der beabsichtigten Demonstration ihre Fabriken und Arbeitsstätten eine volle Woche zu schließen gedenken.

Die diesjährigen Leipziger Rennen sind auf den 26. und 27. Mai und 27. und 28. Sept. festgesetzt.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 27. März 1890.

\*\* Zur Feier des 75-jährigen Bestehens des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 hatten viele Häuser unserer Stadt am Dienstag Flaggenfchmud angelegt. Im Laufe des Vormittags trafen zahlreiche ehemalige Regimentsangehörige, der Halle'sche Husaren-Verein sogar vollzählig, zur Theilnahme an der Feier hier ein. Der um 12 Uhr angelegte Regimentsappell fand auf dem Klosterhofe statt. An demselben beteiligten sich die als Festgäste erschienenen früheren Commandeure und activen Offiziere, sowie die höheren Vorgesetzten des Regiments, von denen übrigens der Corpscommandeur Excellenz v. Hänisch noch in letzter Stunde seine Anwesenheit abgelehrt hatte. Die Parade nahm deshalb der in Vertretung Sr. Maj. des Kaisers anwesende Herr Generalleutnant v. Versen ab. Herr Oberleutnant v. v. Rüneck, der jetzige Regiments-Commandeur, hielt hierauf eine kurze Ansprache, die in ein dreifaches Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser ausklang. Der

Parademarsch erfolgte hierauf in halber Secabronfront und ging zufriedenstellend von statten. Herr Generalleutnant v. Versen nahm auch den im Klosterhofe aufgestellten Verein ehemaliger 12. Husaren aus Halle in Augenschein und unterhielt sich mit mehreren Mitgliedern desselben in leutseligster Weise. Bereits um 1/2 1 Uhr war die offizielle Feier beendet. Die Secabrons marschirten ab und der Halle'sche Verein zog mit unserer Stabkapelle an der Spitze durch die Stadt nach dem „Tivoli“, woselbst sich die hiesigen ehemaligen Husaren ihm zugesellten und der Nachmittag in kameradschaftlicher Unterhaltung bei Concertmusik zugebracht wurde. Das Offiziercorps mit seinen zahlreichen Gästen versammelte sich unmittelbar nach der Parade zum Frühstück im Disfricercasino und um 5 Uhr zum Diner im Saale der Ressource. An dem Festessen nahmen etwa 90 Personen Theil. Für die Mannschaften der drei Secabrons fanden abends im „Tivoli“, „Thüringer Hof“ und der „Reichstrone“ Ballschlichkeiten statt, denen verschiedene recht gelungene Aufführungen vorausgingen. In letzterer Beziehung zeichnete sich die 3. Secabron, deren Angehörige ein reichhaltiges Programm aufgestellt hatten, ganz besonders aus und ernteten die Beteiligigten dafür allseitigen Beifall. Die Lustbarkeiten verliefen in frohlicher Festimmung und fanden erst in später Nachtstunde ihr Ende.

\*\* Gestern wurde der XXI. cursus der hiesigen landwirthschaftlichen Vinterschule geschlossen. An der Feier nahmen außer dem Lehrercollodium und den Mitgliedern des Kuratoriums viele Angehörige der Zöglinge sowie ein Vertreter der königlichen Regierung Theil. Bei der vorangehenden Prüfung examinierte Herr Director Glas in Fütterungslehre und Chemie, Herr Oberprofrat Genfert in Pflanzkunde, Herr Dr. Trittel in Zoographie, Herr Lehrer Müller in geometrischem Rechnen und Herr Lehrer Grempler in Physik. Zugleich waren die Hefte mit den von den Schülern angefertigten Arbeiten ausgelegt, welche eben so wie die mündlichen Antworten den Beweiss lieferten, wie große Fortschritte die jungen Leute in der kurzen Zeit eines halben Jahres gemacht. Zum Schluß richtete Herr Graf Hohenhal an die Schelenden eine warme und einbringliche Ansprache, die in einem dreimaligen Hoch auf Sr. Maj hat den Kaiser und König gipfelte.

\*\* Im Hinblick auf die bevorstehende Confir-mation sei darauf aufmerksam gemacht, daß junge Leute, welche ihren Wohnort verlassen wollen, und auswärts in die Lehre oder in ein Arbeitsverhältnis zu treten, sich in der Heimath schon mit dem in der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Arbeitsbuche zu versehen haben, da zur Ausstellung desselben die Zustimmung ihres Vaters bezw. Vormundes erforderlich wird. Die Erhaltung hat gelehrt, daß dies in vielen Fällen unterlassen wird und dadurch den Eltern oder Vormündern nachträgliche Weiterungen und Unkosten entstehen.

\*\* Die eigentliche Bauzeit nimmt nun wieder ihren Anfang. Da scheint es uns notwendig, daran zu erinnern, daß Hausbesitzer sowie alle Diejenigen, welche Bauarbeiten für eigene Rechnung, zum eigenen Nutzen und im eigenen Interesse unter Annahme von Arbeitern selbst ausführen, diese Arbeiten also nicht einem der Baugewerks-Vereinsgenossenschaft als Mitglied angehörigenden Gewerbetreibenden übertragen, nach § 22 des Unfallversicherungsges. St. des spätestens können drei Tagen nach Ablauf eines jeden Monats eine Nachweisung der im abgelaufenen Monat ausgeführten Arbeiten, der an die beschäftigten Arbeiter gezahlten Löhne sowie der Arbeitstage bezw. Versicherung gegen etwa sich ereignende Unfälle einzu-reichen haben. Diese Nachweisungen erstrecken sich auf alle Neu- und Ausbesserungsarbeiten, unter welche letztere auch die Ausbesserungen von Wohnungen etc. zu zählen sind, sobald diese Arbeiten mehr als sechs Arbeitstage erfordern. Diese sechs Arbeitstage werden auch dann angenommen, wenn ein Arbeiter sechs Tage oder sechs Arbeiter einen Tag zusammen gearbeitet haben. Im Falle nicht rechtzeitig oder unvollständiger oder unrichtiger Einreichung dieser Nachweisungen treffen die Beteiligigten Geldstrafen bis zu 500 Mk.

\*\* Reservisten, welche infolge dringender Ver-anlassungen genöthigt sind, die Befreiung von den Uebungen bei den Militärbehörden zu erbitten, werden darauf hingewiesen, daß solche Gesuche nicht, wie dies sehr häufig geschieht, bei den Bezirks-Comman-dos, sondern bei den betreffenden Bezirksfeldwebeln eingereicht werden müssen. Ferner ist es durchaus erforderlich, daß die Richtigkeit der im Gesuch ange-gabenen Behinderungsgründe von der zuständigen Ortsbehörde bescheinigt wird. Gesuche, bei denen die bezeichneten Bedingungen nicht erfüllt sind, finden keine Berücksichtigung. Ueberdies wird der Abfender wegen Nichtinnehaltens des Infanzgenweges bestraft.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Deigrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herausgeber. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 62.

Donnerstag den 27. März.

1890.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den

### „Merseburger Correspondent“

mit seinen wöchentlichen Beilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“. Wir bitten unsere geehrten Leser, die Aufgabe ihrer Bestellungen möglichst bald zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes auf postalischem Wege keine Unterbrechung eintritt.

Abonnementsaufträge nehmen zu dem bekannten Preise alle Postämter und Postboten, unsere Expedition und die Colporteurate entgegen.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet freundlichst die Expedition ein.

### Zum Reichskanzlerwechsel.

Ein Telegramm des Kaisers über den Rücktritt des Fürsten Bismarck, welches der Kaiser an eine ihm besonders ergebene Persönlichkeit am vorigen Sonnabend gerichtet hat, vornehmlich die „Weimarische Zeitung“. Das Telegramm lautet wörtlich:

„Besten Dank für Ihren freundlichen Brief. Ich habe in der That bittere Erfahrungen und sehr schmerzliche Stunden durchgemacht. Mir ist so weh ums Herz, als hätte Ich Meinen Großvater noch einmal verloren! Es ist Mir aber von Gott einmal bestimmt; also habe Ich es zu tragen, wenn Ich auch darüber zu Grunde gehen sollte. Das Amt des nachstehenden Offiziers auf dem Staatschiff ist Mir zugefallen. Der Kurs bleibt der alte, und nun „voll Dampf voraus!“ Wilhelm I. R.“

Fürst Bismarck wird nach der „Kreuzzeitung“ Mittwoch Vormittag 10 1/2 Uhr vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen werden und wahrscheinlich am Freitag oder Sonnabend nach Friedrichsruh abreisen. Am Dienstag machte ihm der Großherzog von Baden einen Besuch.

Der Kaiser von Oesterreich hat nach der „Vol. Corr.“ an den Fürsten Bismarck anlässlich dessen Rücktritts ein eigenhändiges, in den warmsten Worten gefasstes Schreiben gerichtet. Das Gleiche hat Graf Rainoldy gethan.

Der Bundesrath hat sich nach den „Berl. Vol. Nachr.“ in einer Adresse von seinem bisherigen Vorsitzenden, dem Fürsten Bismarck verabschiedet. Die Adresse wurde Montag dem Fürsten Bismarck zugestellt.

Der Fall Bismarck und der Fall Arnim. Zutreffend bemerkt die „Frankfurter Ztg.“: Es muß an irgend einer Stelle ein großer Jörn und Ingrimim herrschen, der das Bewußtsein des „Basallenthums“ zurückdrängt und auf einen Weg treibt, der dem Grafen Harry Arnim so verhängnisvoll wurde. Fürst Bismarck kennt diesen Weg, keiner hat so wie er vor den Gefahren desselben gewarnt. Den ersten Schritt bezeichnen „Enthüllungen“, durch die ein Geschäftler oder Oegänger sich zu rechtfertigen und den anderen Theil ins Unrecht zu setzen sucht. Im Falle Arnim war der andere Theil der Reichskanzler, im Falle Bismarck ist es — darüber können keine Redensarten hinwegwischen — der Kaiser. Man könnte sich die Sache erklären, wenn die Verabschiedung des Kanzlers unter Zeichen der Ungnade erfolgt wäre, aber nach der Person und Wirken Bismarcks in so hohem Grade ehrenden und auszeichnenden Kundgebung des Kaisers sieht man vor dem Unbegreiflichen. Jedenfalls hat der Kaiser nicht gewollt, daß die Welt den Eindruck erhalte, der Rücktritt Bismarcks sei die Folge eines Conflictes zwischen Kaiser und Kanzler gewesen; wenn nun von anderer Seite Werth darauf gelegt wird,



des Grafen aus dem Staatsdienst zurückführt.

Die englischen Blätter beschäftigen sich noch immer mit dem Kanzlerwechsel in Deutschland. Die „Times“ schreibt: „In General von Caprivi hat der junge Kaiser ohne Zweifel einen fähigen und brauchbaren Diener gefunden, welchem er um so mehr Sympathien entgegenbringt, als derselbe die Marine erzogen hat, an welcher der Kaiser so warmes Interesse nimmt. Der Umstand, daß Wilhelm II. einen wenn auch noch so fähigen Mann aus einer vergleichsweise obskuren Stellung zur höchsten Stellung im Reich, erhebt, spricht für seinen Muth und Ueberzeugung, Charaktere durchschauen zu können. Wahrscheinlich aber sieht der Kaiser in dem General einen Anknüpfungspunkt, welcher leicht seine eigenen lebhaften Einbrüche anzunehmen im Stande ist. Der Kaiser und sein neuer Kanzler haben ein weißes Blatt Papier vor sich, um darauf Gesichts zu schreiben. Die Welt wird begierig sein, welcher Art die Gesichts sein wird. Wilhelm II. befißt ohne Zweifel einige Eigenschaften eines großen Mannes. Er hat unerschöpfliche Energie und suchtbaren Ernst. Sein Thätigkeitsfeld umfaßt ein weites Interessensfeld. Wir wissen aber noch nicht, nach welcher Richtung sich sein Character entfalten wird. Während es zuerst hieß, daß er mit Leib und Seele nur für Armee und Marine Sinn hätte, sehen wir ihn gegenwärtig in soziale Probleme versunken, und er befaßt sich mit solchem heißen Eifer mit ihnen, als ob ihr Dasein eine Unbedeutung wäre. Bei aller Bewunderung vor einem Charakter, dessen Frische und angeborene Kraft sich den Einflüssen überlegen gezeigt hat, welche diese Eigenschaften an Hofen erstickten, ist es unmöglich, nicht etwas Befremdet zu fühlen, was das Rechte ist, was ein solcher Monarch thun wird, und nicht tiefes Bedauern zu hegen, daß eine Kraft der Stetigkeit seinem Rathe sich entzogen hat.“

### Politische Uebersicht.

Der Wiener Correspondent des „Standard“ wurde dieser Tage in Pest von ungarischen Ministerpräsidenten empfangen, der ihm u. a. erklärte, er besorge, was die auswärtige Politik angehe, genau die von Tisza eingenommene Haltung. Dem „Kurier Wroński“ zufolge wird jetzt gegen mehrere Krakauer Studenten eine Untersuchung wegen Erbringung einer Fikale eines

in Paris bestehenden polnischen Geheimbundes geführt, dessen Zweck es sein soll, überall die Lebenskraft der polnischen Nation zu betätigen, mit den Repräsentanten anderer Volksstämme in Contract zu treten, so oft es das Interesse der polnischen Nationalität erfordert, zur Beschaffung eines polnischen Nationalfonds behufs Unterstützung national-polnischer Zwecke beizutragen und die Vereinigung sämmtlicher in Europa bestehenden polnischen Vereine anzubahnen. — Nach der „Post, Ztg.“ verläutet, die verwittwete Kronprinzessin Stefani werde im April zu längerem Aufenthalt sich nach Meran begeben und dort ihre Verlobung mit dem Erzherzog Franz Ede feiern. — Das „N. W. Z.“ meldet, daß bei Wisegrad (Bosnien) ein Einfall serbischer Räuber in das unweit der Grenze gelegene Dorf Granje stattgefunden habe. Die Räuber überfielen das Haus eines gewissen Milovan Blagojevič, ergriffen jedoch beim Herannahen einer Gendarmen-Patrouille die Flucht und brachten sich auf serbischem Gebiete in Sicherheit. Das Auftauchen der Räuber erregt in der Grenzgegend großes Aufsehen, weil es seit langer Zeit der erste Fall ist, das sich eine Räuberbande aus Serbien auf bosnisches Gebiet wagte. Diefach besprochen wird namentlich der Umstand, daß die Räuber mit jener Ausstattung Kapfelgewehren bewaffnet waren, die im vorigen Jahre von der Regierung Serbiens an die serbischen Milizen des dritten Aufgebotes vertheilt worden sind.

Die russische Schriftstellerin Marie Zebrikow, welche bekanntlich an den Jar eine freimüthige Broschüre richtete, in welcher sie auf die Missethate und die unausbleiblichen Folgen des gegenwärtigen Regierungssystems hinweist, ist durch diesen kühnen Schritt natürlich ins Gefängnis gewandert. Der Jar, der die Broschüre wirklich gelesen haben soll, hat jedoch in Anbetracht des guten Willens der Verfasserin befohlen, mit derselben durchaus milde zu verfahren. Daraus wurde, wie verschiedene Blätter melden, die Zebrikow für gelübt erklärt und in einer Gouvernementsstadt (ob in Sibirien, wird nicht gesagt) unter polizeiliche Aufsicht gestellt, aber nicht weiter bestraft.

In der französischen Deputirtenkammer beanwortete am Montag der Minister des Aeußern Ribot die Interpellation Turrel über den französisch-türkischen Handelsvertrag. Der Minister sprach die Ansicht aus, es würde zu Unzuträglichkeiten führen, wenn man der Türkei gegenüber schroff auftreten wolle; die anderen Mächte könnten von einer solchen Rücksichtslosigkeit Nutzen ziehen. Die Regierung werde den Kammerern ihre Actionsfreiheit bis 1892 bewahren, es dürfe aber Nichts überhört werden. Die Frage der trockenen Kofinen anlangend, so ließe sich vielleicht ein anderes Mittel finden, z. B. die Einführung einer inneren Steuer auf die Fabrication von Wein aus trockenen Kofinen. (Beifall.) Die Kammer nahm nach unerheblichen Erörterungen eine von Méline vorgeschlagene Tagesordnung an, in welcher gesagt wird, die Kammer acceptire die Erklärung der Regierung. Im weiteren Verlaufe der Sitzung brachte der sozialistische Deputirte Antide Doyer einen Antrag ein, worin die Wahl einer internationalen Commission behufs Regelung der Arbeiterfrage und behufs Herbeiführung einer gleichmäßig fortschreitenden Abrüstung in Anregung gebracht wird. — Die boulangistischen Blätter veröffentlichen eine Depesche Boulangers an Kaifant, in welcher derselbe erklärt, er verlange, wie f. Z. von Tirard so jetzt von Freycinet, vor ein Appellgericht oder einen Kriegsrath gestellt zu werden; er werde dann unverzüglich nach Frankreich zurückkehren.

Die Königin von England hat am Montag in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Heinrich Battenberg die Reise nach Aix-les-bains angetreten. In Portsmouth begab sich die Königin an Bord der Yacht „Blossie und Albert“, welche Dienstag in See ging und um 3 1/2 Uhr nachmittags